

# TABAKOVA BEETHOVEN BEACH

SAISON 2025/2026

FREUDESTRAHLEND

BoSy **MEISTERSTÜCKE**

**DO 11. | FR 12. JUN 26 | 20.00**

Großer Saal

## FREUDESTRAHLEND

**Dobrinka Tabakova (\*1980)**

**»Orpheus' Comet«**

ca. 5 min

// Entstehung 2017 / Uraufführung 27. November 2017, London

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

**Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61**

(Kadenzen von Alfred Schnittke)

ca. 42 min

1. Allegro ma non troppo
2. Larghetto
3. Rondo: Allegro

// Entstehung 1806 / Uraufführung 23. Dezember 1806, Wien

**PAUSE**

**Amy Beach (1867–1944)**

**Gaelic Symphony e-Moll op. 32**

ca. 41 min

1. Allegro con fuoco
2. Alla Siciliana – Allegro vivace – Andante
3. Lento con molto espressione
4. Allegro di molto

// Entstehung 1894–96 / Uraufführung 30. Oktober 1896, Boston

Alexandra Conunova Violine

Bochumer Symphoniker

Gabriel Bebeșelea Dirigent

mit  
Bjørn Woll

Kleiner Saal

19 UHR TISCHGESPRÄCH

Waren Sie schon

**»Zu Besuch bei Anneliese«?**

Der Podcast rund um unsere Konzerte!



Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.

# Happy Endings

Klaus Stübler

»Aber sobald den Winter die goldene Sonne verscheucht hat  
Unter die Erd' und entwölkt mit Sommerstrahlen den Himmel,  
Schnell durchstreift Bergtäler und grünende Hain' ihr Geschwader,  
Erntet purpurne Blumen und schöpft hinschwebend des Baches  
Oberen Tau. Dann fröhlich mit unerklärbarer Freude  
Pflegen sie Nest und neues Geschlecht...«

So heißt es in der »Georgica«, dem berühmten Lehrgedicht Vergils über den Landbau. Hier im vierten Buch widmet sich der Klassiker der römischen Antike dem Leben der Bienen und der Imkerei. Der von ihm geschilderte freudige Flug eines Bienenschwarms bestimmt auch das Orchesterstück »Orpheus' Comet« der bulgarisch-englischen Komponistin Dobrinka Tabakova. »Als das Stück Gestalt annahm«, so schrieb sie, »waren es die summenden Bienen, die einen starken Eindruck auf mich machten und sich in musikalisches Material verwandelten.« Und weiter: »Gleich zu Beginn des Stücks setzt das Summen in den Hörnern ein und entwickelt sich allmählich zu nebulösen Akkordclustern«, welche sich später »in fast hypnotische rhythmische Schleifen verwandeln«. Aber, was hat das Ganze mit Orpheus zu tun? Ganz einfach: Vergil erzählt in seiner poetischen Abhandlung auch von dem Hirten und Imker Aristaeus. Und dieser war es, der Eurydike, die Gattin des Orpheus, verfolgte und damit eine Tragödie auslöste. Auf der Flucht vor ihm wurde sie nämlich von einer Schlange gebissen und starb. (Der Rest der Geschichte – ausführlich von Ovid in seinen »Metamorphosen« erzählt – ist dann allerdings der bekanntere Teil: Da folgt Orpheus seiner Eurydike in die Unterwelt, um sie zurückzuholen).

4

Dobrinka Tabakova

»Orpheus' Comet«



In »Orpheus' Comet« wechselt das penetrante Bienensummen alsbald mit einer Art Choral ab, welcher eine romantische, »Sommernachts-  
traum«-artige Atmosphäre zaubert. Repetitive Trompetensignale künden danach die Eröffnungsfanfare aus Monteverdis Oper »Orfeo« an, welche zuletzt triumphal hereinbricht und das Stück jubilierend beendet. Für diese konkrete Bezugnahme gibt es ebenfalls einen Grund: »Orpheus' Comet« entstand 2017 anlässlich des 50. Jahrestags des regulären Musikaustauschs der Europäischen Rundfunkunion (EBU). Und als Erkennungsmelodie von deren Euroradio diente besagte Monteverdi-Fanfare.

5

Ludwig van Beethoven

## Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61



Auch Beethoven war mal »Neue Musik« – was für ihn zur Folge hatte, dass selbst fachkundigere Zeitgenossen bisweilen ihre Schwierigkeiten damit hatten. So hieß es denn etwa Anfang 1807 nach der Uraufführung seines Violinkonzerts in der Wiener Theater-Zeitung: »Ueber Beethhofens [so die originale Schreibweise!] Concert ist das Urtheil von Kennern ungeteilt, es gesteht demselben manche Schönheit zu, bekennt aber, daß der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine, und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeiner Stellen leicht ermüden könnten.« Der Chronist gab zwar an, dass das Konzert »mit ausnehmendem Beyfall aufgenommen« worden war, äußerte aber zugleich die Befürchtung: »wenn Beethhofen auf diesem Weg fortwandelt, so werde er und das Publikum übel dabey fahren.« Warum? Seine Antwort: »Die Musik könne sobald dahin kommen, daß jeder, der nicht genau mit den Regeln und Schwierigkeiten der Kunst vertraut ist, schlechterdings gar keinen Genuß bey ihr finde, sondern durch eine Menge zusammenhängender und überhäufte Ideen und einen fortwährenden Tumult einiger Instrumente, die den Eingang charakterisieren sollten, zu Boden gedrückt, nur mit einem unangenehmen Gefühl der Ermattung das Concert verlasse.«

6

Beethovens Violinkonzert – überfordernd und ermüdend? Heute kaum noch nachvollziehbar, gilt es inzwischen doch als »das« klassische Konzert schlechthin und als großes Vorbild für bedeutende nachfolgende Werke des Genres, darunter die Konzerte von Mendelssohn und Brahms. Ein Problem damals war sicherlich, dass Beethoven kein reines Virtuosenkonzert geschrieben hatte. Zwar orientierte er sich an dem seinerzeit sehr beliebten Typus des französischen Violinkonzerts, das einen marschartigen ersten Satz, eine Romanze in der Mitte und ein munteres, als Jagdstück angelegtes Finale vorsah. Hinsichtlich der Behandlung der Solostimme jedoch unterschied sich sein Werk deutlich: Diese ist bei ihm nicht primär auf Bravour angelegt und wetteifert auch nicht mit dem Orchester, sondern ist symphonisch mit dessen Part verwoben. Den gesangvollen, lyrischen Charakter der Violine betonend, umspielt und verziert diese Melodien, die im Orchester erklingen und löst sich teilweise eher zaghaft als führende Stimme aus dem Gesamtklang heraus. Für die Geigerin Anne-Sophie Mutter hat Beethoven hier sogar »eine ganz neue Sprache für die Violine erschaffen«, weshalb sein Opus 61 für sie »das größte Violinkonzert der Geschichte« ist. Dem pflichten auch andere Geigenstars bei. So notierte Isabelle Faust: »Wenn ich ein ideales Stück herauspicken sollte, wäre es Beethovens Violinkonzert. Leichtfüßige, sehr hell strahlende Musik, nichts, was zu erdig klingt.«

7

Amy Beach

### Gaelic Symphony e-Moll op. 32



Vier geheimnisvolle Paukenschläge eröffnen das Konzert. Dieses mottoartig vorangestellte Pochen bildet den rhythmischen Kern des ganzen ersten Satzes, indem es immer mal wieder in unterschiedlichen Instrumenten auftritt, mal als dominierendes Motiv, mal als Begleitfloskel. Die Solovioline führt sich nach einem breit ausgeführten Orchestervorspiel mit arabeskenhaften, quasi improvisatorischen Phrasen ein, klingt lyrisch-schwärmerisch. Beeindruckend ist die Überfülle an musikalischen Themen und orchestralen Klangfarben. Das weit ausschwingende Larghetto knüpft im Tonfall an Beethovens zwei Romanzen für Violine und Orchester an. Das von den mit Dämpfern gespielten Orchesterstreichern vorgestellte liedhafte Hauptthema kehrt darin mehrfach in unterschiedlicher Beleuchtung / Instrumentierung wieder. Die poetisch zart geführte Solovioline duettiert u. a. mit Klarinette und Fagott. Virtuos in den Vordergrund tritt das Soloinstrument erst im tänzerisch-schwungvollen Schlusssatz, einem bunten und brillanten Reigen volkstümlich anmutender Themen.

8

Amy Beach, 1867 als Amy Marcy Cheney in Henniker, New Hampshire geboren, war ein musikalisches Wunderkind: Die Amerikanerin besaß das absolute Gehör und ein glänzendes musikalisches Gedächtnis. Im Alter von vier Jahren komponierte sie erste kleine Klavierstücke, mit sieben trat sie erstmals öffentlich als Pianistin auf. Später erlangte sie – was damals sonst nur wenigen Komponistinnen vergönnt war – bereits zu Lebzeiten internationalen Ruhm. Nach der Heirat der 18-Jährigen mit dem 25 Jahre älteren Bostoner Arzt Henry Harris Aubrey Beach im Jahre 1885 musste sie ihre öffentlichen Auftritte auf ein jährliches Wohltätigkeitskonzert reduzieren, durfte jedoch komponieren und ihre Werke als Mrs. H.H.A. Beach veröffentlichen. Nach dem Tod ihres Mannes 1910 nahm sie dann ihre reguläre Konzertkarriere wieder auf – und offiziell den Namen Amy Beach an.

9

Musikgeschichte schrieb Mrs. Beach vor allem 1896 mit ihrer »Gaelic Symphony«: Es war die erste in den USA von einer Frau komponierte Symphonie, die darüber hinaus auch noch von einem der bedeutendsten Orchester (dem Boston Symphony Orchestra unter seinem österreichischen Chefdirigenten Emil Paur) uraufgeführt wurde. Die Begeisterung bei Publikum wie Musikkritik war enthusiastisch. In der Folge wurde Beachs Opus gar zur erfolgreichsten amerikanischen Symphonie einer komponierenden Person ihrer Generation.

Die wichtigste Inspiration für das Werk kam von Antonín Dvořák, der in den Jahren 1892-95 als Leiter des National Conservatory of Music in New York wirkte. »Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir«, hatte dieser seine dortige Mission umschrieben, »vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und ins Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen!« Dvořáks Empfehlung lautete, aus der einheimischen Folklore zu schöpfen, konkret aus der Musik der indianischen Urbevölkerung und der vormaligen afro-amerikanischen Sklaven. Und exemplarisch machte er es vor mit seiner Symphonie »Aus der Neuen Welt«. Amy Beach hat deren Uraufführung 1893 in der New Yorker Carnegie Hall miterlebt. Die Amerikanerin teilte den Ansatz des Tschechen, Folklore-Elemente thematisch in die traditionelle symphonische Form und spätromantische Orchestersprache zu integrieren, war allerdings der Ansicht, dass sich dabei jeder an der eigenen ethnischen Herkunft orientieren sollte. So konterte sie Dvořáks Begeisterung für die »Negro Spirituals« mit den Worten: »Wir aus dem Norden sollten doch viel eher von den alten englischen, schottischen oder irischen Liedern beeinflusst sein, die wir mit unserer Literatur von unseren Vorfahren geerbt haben.« Demzufolge bediente sich Amy Beach in ihrer »Gaelic Symphony« der Melodien von vier irischen Folksongs, die sie einer 1841 in Dublin erschienenen Zeitschrift über gälisches Leben und gälische Kunst entdeckt hatte. Diese erscheinen wörtlich zitiert als tänzerische Melodie im ersten Satz, als von der Oboe vorgestelltes Hauptthema des zweiten Satzes sowie als melodisches Fundament des gesamten dritten Satzes. Bei den weiteren, selbst geformten Melodien habe sie »versucht, sie im gleichen Idiom und Geist zu halten«, erklärte die Komponistin.

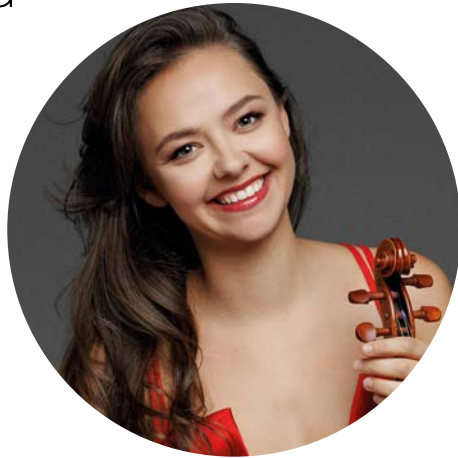
10

Noch in einem weiteren Punkt wollte sich Beach von Dvořák absetzen: Hatte dieser ihrer Meinung nach in seinem Werk nur die positiven Seiten im Leben der Schwarzen geschildert, so sollte ihre »Gaelic Symphony« wesentlich vom harten Alltag der Iren, deren »Klagen, Leidenschaften und Kämpfen« handeln. Das zeigen schon die beiden Hauptthemen des ersten Satzes an: Sie gehen zurück auf Beachs eigene Vertonung eines Gedichts von William Ernest Henley mit dem Titel »Dark is the Night«, das von den Gefahren auf dem wilden Meer erzählt, welchen die irischen Emigranten auf ihrem Weg in die USA ausgesetzt waren. Entsprechend stürmisch-dramatisch verläuft dieses »feurige«, brillant orchestrierte Allegro über weite Strecken. Idyllischer geht es dann in dem irischen Volkslied zu, das dem zweiten Satz zugrunde liegt. Darin träumt der Sänger nämlich mit einer eingängigen Melodie von seiner Liebsten. Angestimmt von der Oboe (und später aufgenommen vom Englischhorn), erscheint das Thema abwechselnd im bedächtigen 12/8- und – an ein Mendelssohn'sches Scherzo erinnernd – im huschenden 2/4-Takt. Im nachfolgenden langsamen Satz werden zwei Lieder auf kunstvolle Weise verarbeitet, zunächst unabhängig voneinander, dann in Kombination: Das erste ist ein Wiegenlied und preist die Schönheit Irlands, während im zweiten eine Mutter um ihr totes Kind trauert. Fortissimo bricht danach das Finale herein. Das »Dark is the Night«-Thema vom Anfang der Symphonie aufgreifend, gibt es sich leidenschaftlich-schwelgerisch und wild-romantisch, wobei die Dunkelheit zuletzt unter triumphierenden Fanfaren der Blechbläser in lichthem E-Dur verschwindet.

11

# Alexandra Conunova

Violine



Alexandra Conunova gewann den Ersten Preis beim Joseph Joachim Violinwettbewerb in Hannover und war Preisträgerin beim XV. Internationalen Tchaikowski-Wettbewerb in Moskau sowie beim Internationalen Violinwettbewerb in Singapur. Sie wird weltweit für ihre Virtuosität, ihren warmen Ton, ihr beeindruckendes Farbspektrum und ihre makellose Technik gefeiert.

12

Conunova ist mit vielen der führenden internationalen Orchester aufgetreten, wie dem Orchestre de Paris, dem Mahler Chamber Orchestra, der NDR Radiophilharmonie, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestra della Svizzera Italiana, dem Paris Chamber Orchestra, dem Mariinsky Orchestra, dem Russian National Orchestra, NFOR, dem Orchestra Teatro Regio Torino, der Barcelona Symphony und vielen anderen. Sie tritt häufig unter den Dirigenten A. Manze, L. Foster, J-P. Saraste, T. Currentzis, G. Nosedà, L. Langrée, A. Poga, J. Weilerstein, M. Pletnev, L. Equilbey, A. Manacorda, C. Zacharias, D. Hindoyan, J. Nott, P. Bleuse, D. Ward, O. Lyniv und J. Mallwitz auf.

Sie ist als Solistin mit dem Insula Orchestra, dem Nürnberger Symphonieorchester, der Oxford Philharmonic, dem Belgrader Symphonieorchester, dem Aalborg Symphonieorchester, der Borusan Philharmonic, dem Tokyo Metropolitan Orchestra, dem Kristiansand Symphonieorchester, dem Odense Symphonieorchester, dem Nationalen Symphonieorchester Mexikos und bei der San Francisco Symphony Spotlight-Reihe aufgetreten. Zu ihren jüngsten Engagements zählen Auftritte mit der Barcelona Symphony unter Christian Macelaru, der Philharmonie Zuidnederland unter Duncan Ward, dem BR Rundfunkorchester unter Gemma New, der Balearic Islands Symphony unter Sascha Goetzl und der Slowakischen Philharmonie unter Daniel Raiskin.

13

In der Saison 2025/26 wird Conunova mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Winnipeg Symphony, der Philharmonie Timișoara, dem St. Gallen Symphony, dem Armenischen Staatlichen Sinfonieorchester, dem Malmö Symphony, der Rumänischen Radio National Symphony, dem Brüsseler Philharmonischen Orchester, dem Oxford Philharmonic, der Bochumer Symphonie und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz auftreten.

Alexandra spielt derzeit auf einer Giovanni Battista Guadagnini, ca. 1785, ex »Ida Levin«, die ihr freundlicherweise von einem Musikliebhaber geliehen wurde.

# Gabriel Bebeșelea

Dirigent



Gabriel Bebeșelea ist ein dynamischer Dirigent, der für seine Kunstfertigkeit und sein Engagement für musikalische Erkundungen bekannt ist. Er ist Chefdirigent des George Enescu Philharmonieorchesters in Bukarest und künstlerischer Leiter von Musica Ricercata, einem Ensemble für historische Instrumente und Festival, das sich der historisch informierten Aufführungspraxis widmet. Gabriel ist außerdem seit 2023 Chefdirigent im Residency der Filarmonica Banatul Timișoara.

Berühmt für seine Vielseitigkeit, genießt Bebeșelea eine erfolgreiche internationale Karriere und arbeitet mit angesehenen Ensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Orchestre Philharmonique de Marseille, dem Antwerp Symphony Orchestra, dem Barcelona Symphony Orchestra, dem Orquesta Sinfónica de Castilla y León, dem Singapore Symphony Orchestra, dem National Philharmonic Orchestra of Russia, dem Aarhus Symphony Orchestra, dem Tonkünstler-Orchester und der Prager Philharmonie sowie anderen zusammen.

14

Bebeșelea ist auch ein engagierter Gelehrter und Verfechter der Entdeckung vernachlässigter musikalischer Schätze. Im Jahr 2017 gründete er Musica Ricercata, um diese Werke ans Licht zu bringen und Musik vom Barock bis zur Moderne zu präsentieren. Seine Leidenschaft für Wiederentdeckungen zeigt sich in seiner Zusammenarbeit mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, wo er George Enescus wiederentdecktes Oratorium »Strigoi« (Die Geister) und die »Pastorale – Fantaisie pour petite orchestre« aufnahm, ein Werk, das er selbst kuratiert hat.

15

Geboren 1987, umfassten Bebeșeleas prägende Jahre das Studium bei Größen wie Bernard Haitink beim Lucerne Festival und Kurt Masur beim Aurora Classical Festival. 2011 erhielt er ein prestigeträchtiges Praktikum beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, wo er bei Proben unter der Leitung einiger der weltweit führenden Dirigenten assistierte.

Bebeșelea schloss sein Postgraduiertenstudium unter Prof. Mark Stringer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ab und erwarb 2018 seinen Dokortitel mit der Auszeichnung »summa cum laude« an der Nationalen Musikuniversität Bukarest.

# Bochumer Symphoniker

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

16



17

## ORCHESTER DES WANDELS

Den Musikerinnen und Musikern der Bochumer Symphoniker ist wohl bewusst, auf welch dramatische und zerstörerische Weise der Klimawandel seine Spuren auf unserem Planeten hinterlässt. Um auf unsere Verantwortung für dieses Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und zu inspirieren, setzen wir auf unser stärkstes Kommunikationsmittel: die Musik!

Als Mitgliedsorchester der »Orchester des Wandels e. V.« unterstützen wir lokale, regionale und globale Klimaschutz-Projekte.

Unsere Beweggründe finden Sie auch hier:  
BoSy: Orchester des Wandels – YouTube  
Schreiben Sie uns gerne:  
orchesterdeswandelsbochum@mail.de

**Mehr Information unter**  
orchester-des-wandels.de



## IMPRESSUM

HERAUSGEBER

### Kulturinstitute Bochum AÖR

#### Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

#### Thomas Kipp

Kaufmännischer Direktor

#### Dietmar Dieckmann

Verwaltungsratsvorsitzender

### Bochumer Symphoniker

#### Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

#### Marc Müller

Betriebsdirektor

#### Felix Hilse

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

### Text

Klaus Stübler

### Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

### Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

### Fotos

privat (Tabakova)

Alex Iordache (Conunova)

Ionut Macri (Bebeșelea)

Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

18

Stand: Mai 2026

### Bochumer Symphoniker

Marienzplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen der Besetzung vorbehalten.

## TICKETS

### Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr

Marienzplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 66

### Touristinfo Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

### Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Huestraße 9, 44787 Bochum

Telefon 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de



## VORVERKAUFSBEGINN

Das wird spannend: In der nächsten Saison begrüßen wir unseren neuen Generalmusikdirektor und Intendanten Aurel Dawidiuk, am 5. September beginnt er seine Amtszeit in Bochum mit einem festlichen Antrittskonzert.

Der Vorverkauf beginnt für Abonnent:innen und Mitglieder des Freundeskreises

am 18. Juni 2026 um 9 Uhr

an der Konzertkasse im Musikforum und in der Bochum Touristinfo sowie telefonisch unter 0234 33 33 86 66 und per E-Mail an tickets@bochum-tourismus.de.

Der allgemeine Vorverkauf beginnt

am 22. Juni 2026 um 9 Uhr

sowohl an der Konzertkasse im Musikforum als auch in der Bochum Touristinfo sowie online unter bochumer-symphoniker.de.



BoSy